

Eine kleine Geschichte der Orgel

von Roland Eberlein

II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Orgel

7. Der Freipfeifenprospekt

Bei einer Prospektkulisse täuschen bloße Bretter, Leisten und Ornamente ein Gehäuse vor. Da sie keine konstruktive Funktion haben, können sie auch weggelassen werden. Aus Kostengründen hat dies der englische Orgelbauer Joseph William Walker (1802-1870) ab Mitte der 1840er-Jahre bei kleinen Orgeln für Dorfkirchen tatsächlich gemacht, z. B. in [Arkesden, St. Mary the Virgin 1847](#). Es entstand damit ein neuer Prospekttypus, der sogenannte Freipfeifenprospekt. Nach 1850 wurde diese Gestaltungsweise von anderen englischen Orgelbauern (Gray & Davison, Monk, Hill, Willis, Bevington, Forster & Andrews etc) aufgegriffen. Bald war sie die Standardform der ländlichen Orgel im viktorianischen England.

Wie in [Arkesden](#) und in Fig. 75 zu sehen, verzichtete man zunächst einfach auf die Vortäuschung eines Gehäusedaches und ließ die Enden der zu Türmen und Feldern gruppierten Pfeifen frei, behielt jedoch die Hölzer bei, die den Prospekt in Türme und Feldern gliedern. Weitere Beispiele: [Northfleet, St. Botolph, Gray & Davison 1851](#), [Hayes, St. Anselm, Haywood ca. 1860](#), [Neatishead, St. Peter, Corps ca. 1860](#), [Melling, St Wilfrid's Church, Greenall 1863](#), [Great Ryburgh, St. Andrew, Gray & Davison 1864](#), [Little Hadham, St. Cecilia, Gray & Davison 1868](#).

Bald begann man jedoch auch die Gruppierungshölzer einzusparen, so daß die bloßen, in Türme und Felder gruppierten Pfeifen übrig blieben, so z.B. in [South Cerney, All Hallows, Monk, ca. 1850](#), [East Harlington, St. Peter and Paul, Walker 1854](#), [Romsey Abbey, Walker 1860](#). Um noch weiter Kosten zu sparen, ging man zu sehr viel einfacheren Pfeifenanordnungen über: Ab ca. 1860 wurden die Prospektpfeifen der dörflichen Pfarrkirchenorgeln zu einem schlichten, flachen Pfeifenfeld mit meist zur Seite hin abfallenden Pfeifenlängen zusammengestellt. In vielen Fällen wurde die Wirkung gesteigert durch eine bunte, ornamentale Bemalung der Pfeifen. Ein typisches Beispiel zeigt Fig. 76. Weitere Beispiele: [Calverton, All Saints, Willis ca. 1860](#), [Aynho, St. Michael, Bevington & Sons, ca. 1860](#), [Glentworth, St Michael, Jones & Sons 1860-70ca.](#), [Orton-on-the-Hill, St. Edith, Bevington 1861](#) (zur Mitte hin abfallend), [Usk, St. Mary, Gray & Davison 1861](#), [Stockbury, St Mary Magdalene, Walker 1862](#) (zur Mitte hin abfallend), [Sutton/West Sussex, St. John the Baptist, Hill 1862](#) (chromatisch abfallend), [Castle Acre, St. James, Holdich, 1863](#), [Glenham, St Peter, Forster & Andrews 1863](#), [Huntley, St. John the Baptist, Gray & Davison, 1864](#) (zur Mitte hin abfallend),



Fig. 75: Blunham Church, Hill 1855. Foto: Andrewrabbott/Wikimedia Commons, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Organ_in_Bunham_Church,_Bedfordshire.JPG



Fig. 76: Bloxham, St. Mary's, J. W. Walker 1867. Foto: Basher Eyre, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_organ_at_St_Mary%27s,_Bloxham_-_geograph.org.uk_-_1461148.jpg

[Teignmouth, St James's Church, Kirtland & Jardine 1865](#), [South Hartin, St. Mary an St. Gabriel, Hill 1866](#) (zur Mitte hin abfallend), [Mathon, St. John, Bevington ca. 1866](#), [Bromfield, St Mary, Walker 1866](#), [Stanwick St. John, Parish Church, Fincham 1866](#), [Bassingbourn, St. Peter and Paul, Walker 1867](#), [Melford, Holy Trinity Church, Walker 1867](#), [Hentland, St. Dubricius, Walker 1869](#), [Ospringe, St Peter & St Paul Church, Bevington ca.1870-80](#), [Bridgnorth, St Mary Magdalene, Willis 1873](#), [Ashbourne, St. Oswald, Hill 1876?](#), [Aston Tirrold, St Michael and All Angels Church, Bryceson vor 1879](#) (zur Mitte hin abfallend), [Meonstoke, St. Andrew, Hunter 1881](#), [Chelsham, St Leonard, Anonym 1883](#), [Oakington St Andrew's church, Miller\(?\) ca.1887](#), [St Issey, Parish Church, Speechly 1887](#), [Heydour, St Michael & All Angels, Forster & Andrews 1891](#), [South Norwood, Holy Innocents church, Norman & Beard 1898](#), [Whitechapel/Lancashire, St James's Church, Ainscough 1900](#), [East Keal, St Helen, Casson 1902](#), [Therfield, St Mary, Miller 1920-22](#).

Für etwas wohlhabendere Gemeinden wurden weiterhin auch etwas komplexere Prospekte geliefert, die entweder aus drei Mitren bestehen, oder zwei Seitentürme und eine Mittelmitra aufweisen, oder einen Mittelturm und zur Mitte abfallende Seitenfelder haben, zum Beispiel: [Ware, St Mary, Forster & Andrews 1866](#) (Mittelturm), [Charlton-in-Dover, S. Peter and Paul, Bevington 1867](#) (Seitentürme), [Arkley, St. Peter, Gray & Davison, 1867](#) (Mittelturm), [London-Cornhill, St Michael, Bryceson 1868](#) (Mittelturm), [Caythorpe, St Vincent's, Forster & Andrews 1871](#) (3 Mitren), [Hughenden, St. Michael and All Angels, Walker 1882](#) (Seitentürme), [Wolverhampton, St Peter's Collegiate Church, Willis 1882](#) (3 Mitren), [Broadstairs, Holy Trinity Church, Gern 1883](#) (Mittelturm), [Dersingham, St Nicholas, Forster & Andrews 1884](#) (3 Mitren), [Grinshill, All Saints, Forster & Andrews 1885](#) (3 Mitren), [Burgess Hill, St John the Evangelist, Binns 1889](#) (Seitentürme), [Epworth, St Andrew, Abbott & Smith 1890](#) (Mittelturm), [Bramerton, St Peter, Norman & Beard 1893](#) (Seitentürme), [Halton Hlegate, St Andrew, Wordsworth 1894](#) (Mittelturm), [Wrexham, St Giles Church, Forster & Andrews 1894](#) (3 Mitren), [Baston, St. John's, Conacher 1897](#) (Seitentürme), [Great Harwood, St Bartholomew, Forster & Andrews 1898](#) (3 Mitren), [Beeston, John Clifford Baptist Church, Andrews 1902](#) (Seitentürme), [Partney, St Nicholas, Forster & Andrews 1903](#) (3 Mitren), [Ambleside, St Mary, Wilkinson 1908](#) (Mittelturm), [Wonston, Holy Trinity, Burton 1909](#) (Mittelturm), [Thetford, St Cuthbert, Binns 1910](#) (Mittelturm), [Nottingham, St. Barnabas Cathedral, Norman & Beard 1913](#) (Seitentürme, Mittelturm).

Gelegentlich wurden diese etwas komplexeren Gestaltungen auch mit Gliederungshölzern und Ornamenten versehen, z.B. in: [London , St Mary Aldermary, Bow Lane, Holdich 1876](#) (3 Mitren), [Axbridge, St John the Baptist, Vowles 1884](#) (3 Mitren), [Enfield, St Mary Magdalene, Windmill Hill, Forster & Andrews 1886](#) (3 Mitren), [Acomb, St. John of Beverly, St. John Lee, Nicholson 1886](#) (Seitentürme + Mittelturm), [Woodbridge, St Mary, Monk 1886](#) (3 Mitren), [Goring-on-Thames, St Thomas of Canterbury, Monk 1887](#) (Seitentürme), [Shipley, St Paul's, Binns 1892](#) (3 Mitren+ Mittelturm), [Crowland, St Guthlac, Binns 1899](#) (3 Mitren), [Sandford St. Martin, St. Martin, Vowles 1902](#) (2 Mitren + Seitenturm), [Skipton, St. Andrew, Abbott & Smith 1902](#) (5 Mitren, 1916 seitlich erweitert); [Haxey, St Nicholas, Miller & Son 1912](#) (2 Seitentürme).

Eine erste große Orgel mit sehr viel komplexerem Freipfeifenprospekt errichtete Henry Willis 1855 in der [St. George's Hall Liverpool](#). Dem Vorbild dieses Orgelprospekts wurde bei vielen nachfolgend entstandenen Town-Hall-Orgeln gefolgt. Die ersten Freipfeifenprospekte für eine Kathedrale schuf William Hill 1874 nach Entwürfen von Gilbert Scott für die [Transept organ](#) und die [Choir organ](#) von Worcester Cathedral. Während diese Prospekte noch mit gliedernden Hölzern und Ornamenten versehen sind, hat Henry Willis 1876 für die Kathedrale von Salisbury zwei gleichartige, einander gegenüberstehende Schauseiten ohne Gliederungshölzer und Ornamente geschaffen, aber mit hervortretenden Türmen. Gerade wegen ihrer Schlichtheit passen diese



Fig. 77: Salisbury, Kathedrale. Orgel von Henry Willis 1876. Foto: Ananda Slater, Quelle: <http://www.flickr.com/photos/pikerslanefarm/3746720808/>

Prospekte gut zur gotischen Linienführung (Fig. 77). In der Regel stattete man jedoch die großen Kirchenorgeln weiterhin mit hölzernen Prospektkulissen im (zumeist) neugotischen Stil aus.

In Deutschland entstanden die anscheinend ersten Freipfeifenprospekte in Berlin ab ca. 1888. Beispiele sind: Berlin-Pankow, Dorfkirche Buchholz,¹ Remler 1888; Berlin-Lichtenberg, Erlöserkirche,² Dinse 1892; Berlin-Prenzlauer Berg, Immanuelkirche, Sauer 1893 (Fig. 78); Berlin-Schöneberg, Apostel-Paulus-Kirche,³ Sauer 1894; Berlin-Schöneberg, Lutherkirche,⁴ Dinse 1894; Berlin-Prenzlauer Berg, Herz-Jesu-Kirche, Eggert 1899.

Wahrscheinlich wurden diese frühen deutschen Freipfeifenprospekte angeregt von der oben beschriebenen englischen Prospektpraxis, denn zur Vorbereitung der Planungen für die 1888 fertiggestellte Orgel der Berliner Philharmonie (siehe Kapitel I.17., Abschnitt c) war der Berliner Seminar-musiklehrer und Orgelsachverständige Otto Diebel war 1885 nach London gereist, um den englischen Orgelbau zu studieren, und auch die Erbauer der Philharmonie-Orgel, die Gebrüder Schlag, waren mit dem englischen Orgelbau vertraut. Ihre Berichte und Beschreibungen könnten die Idee des Freipfeifenprospekts in Berlin verbreitet haben.

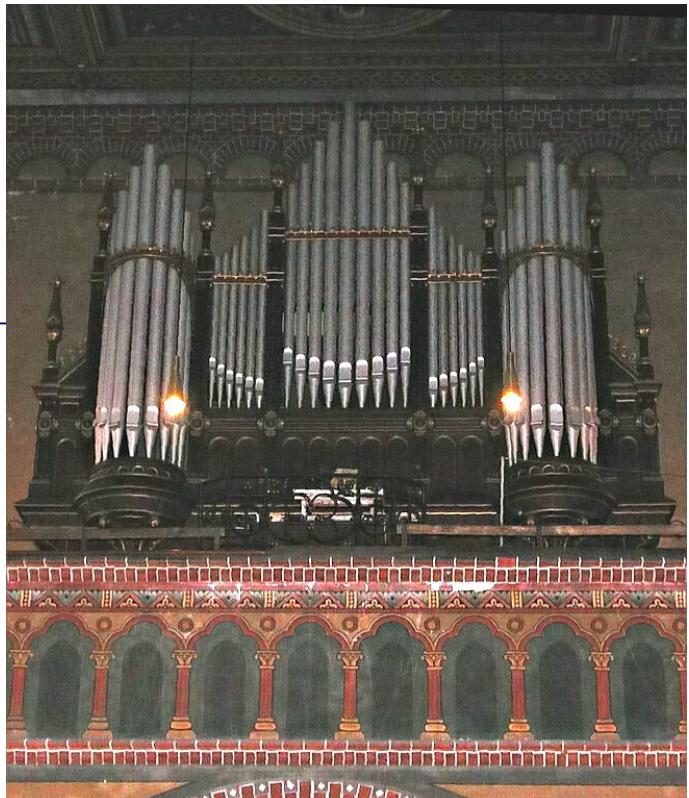


Fig. 78: Berlin-Prenzlauer Berg, Immanuelkirche, W. Sauer 1893. Foto: Angela Monika Arnold; Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Berlin_Immanuelkirche_Orgel.jpg

Im von Preußen dominierten Nord- und Westdeutschland wurden bereits in den 1890er-Jahren vereinzelt ebenfalls Prospekte mit Freipfeifen errichtet, z.B. in Königslutter, Stiftskirche, Furtwängler & Hammer 1893, Apolda, Lutherkirche, W. Sauer 1894 und Wuppertal – Elberfeld, Friedhofskirche, Sauer 1898. Nach 1900 verbreiteten sich die Freipfeifenprospekte rasch über ganz Deutschland. Dazu mag zunächst die Tatsache beige tragen haben, daß diese Art der Prospektgestaltung kostensparend war: Sie senkte die Kosten für Gehäuse-schreiner und Bildschnitzer erheblich. Zudem kam sie nach dem ersten Weltkrieg sowohl dem »architektonischen Expressionismus« als auch dem Streben nach »neuer Sachlichkeit« in der Architektur sehr entgegen. Bis in die 1960er-Jahre hinein sind deshalb in Deutschland zahllose Freipfeifenprospekte entstanden.

Anders als in England, wo sich feststehende Prospektmodelle herausbildeten, zeigen die Freipfeifenprospekte in Deutschland und den anderen kontinentalen Ländern eine bemerkenswerte Vielfalt in der Gestaltung.⁵ Mehrere grundlegende Gestaltungsideen lassen sich in dieser Vielfalt unterscheiden:

1. Herkömmliche Prospektgestaltung mit Separierung von Pfeifentürmen und Pfeifenfeldern durch Gliederungshölzer, jedoch ohne Vortäuschung eines Gehäusedachs über den Pfeifen der Türme und (meistens) den

¹ Abb. in: B. Schwarz & U. Pape: 500 Jahre Orgeln in Berliner Evangelischen Kirchen. Berlin 1991, Bd. II, S. 466.

² Abb. in Schwarz & Pape, a.a.O. S. 341.

³ Abb. in Schwarz & Pape, a.a.O. S. 470.

⁴ Abb. in Schwarz & Pape, a.a.O. S. 471.

⁵ siehe auch: Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas: Zur Ästhetik der Freipfeifenprospekte. In: Aspekte der Orgelbewegung, Kassel: Verlag Merseburger Berlin, 1995, S. 183-218.

Pfeifen der Felder. Diese Gestaltungsidee bildete in Deutschland (wie zuvor schon in England) den Ausgangspunkt der Entwicklung: Die oben genannten frühen deutschen Prospekte folgen allesamt dieser Gestaltungsidee (siehe Fig. 78). Weitere Beispiele: [Reutlingen, Marienkirche, Weigle 1901](#); [Berlin-Pankow, Dorfkirche Rosenthal, Dinse 1902](#); [Radolfzell, Münster, Wilhelm Schwarz 1903](#); [München, St. Maximilian, Maerz 1903](#); [Berlin-Kreuzberg, Taborkirche, Dinse 1905](#); [Höchen, ev. K., Poppe 1910](#); [Adelsdorf, St. Stephan, Steinmeyer 1910](#); [Haar, St. Raphael, Siemann 1912](#); [Übersee, St. Nikolaus, Siemann 1914](#); [Dortmund-Mengede, ev. Remigiuskirche, Faust 1915](#); [Göllheim, St. Johannes, Steinmeyer 1921](#); [Kicklingen, Unsere Liebe Frau, Steinmeyer 1922](#); [Heimenkirch, St. Margareta, Steinmeyer 1924](#); [München, St. Theresia, Siemann 1924](#); [Schramberg, Heilig Geist, Späth 1925](#); [Berlin-Prenzlauer Berg, Corpus Christi-Kirche, Steinmeyer 1925](#); [Berlin-Tempelhof, Herz Jesu, Späth 1930](#); [Bregenz, Herz Jesu, Behmann 1931](#); [Nürnberg, St. Lorenz, Steinmeyer 1937](#).

2. Prospekte mit einheitlichen Pfeifenreihen ohne gliedernde Hölzer: Diese Gestaltungsidee war in England, wie oben beschrieben, ab ca. 1860 aufgekommen; in Deutschland wurde sie ab ca. 1905 umgesetzt. Nach 1920 wurde sie rasch zur dominierenden Gestaltungsweise. Anders als in England wurde jedoch eine einfache Prospektreihe in Deutschland als ästhetisch zu ärmlich und spannungslos empfunden. Daher kombinierte man von Anfang an zwei oder mehr hintereinander stehende Pfeifenreihen von unterschiedlicher Größe und gegensätzlicher Linienführung, siehe Fig. 79. Weitere Beispiele: [Mannheim-Neckarstadt, Lutherkirche, Voit 1905](#); [Leingarten, St. Lorenz, Walcker 1913](#); [Kirschau, ev.K., Jehmlich 1924](#); [Wurzen, Dom, Jehmlich 1931](#); [Untergriesheim, Reiser 1939](#); [Speyer, Gedächtniskirche, Steinmeyer 1939](#); [Bamberg, St. Heinrich, Walcker 1951](#); [Messkirch, St. Martin, Späth 1953](#); [München, St. Margaret, Schwenk 1955](#); [Freiburg, St. Martin, Dold 1956](#); [Ottenau, St. Jodokus, Mönch 1958](#); [Büschenfeld, Maria Himmelfahrt, Walcker 1965](#); [München-Trudering, St. Augustinus, Carl Schuster 1965](#); [München-Fürstenried, St. Matthias, Stöberl 1974](#). Vereinzelt wurden auch zweireihige Freipfeifenprospekte mit Gliederungshölzern versehen: [Ulm, St. Georg, Walcker 1904](#); [Aichach, Mariae Himmelfahrt, Maerz 1908](#); [Hausham, St. Anton, Koulen 1911](#).

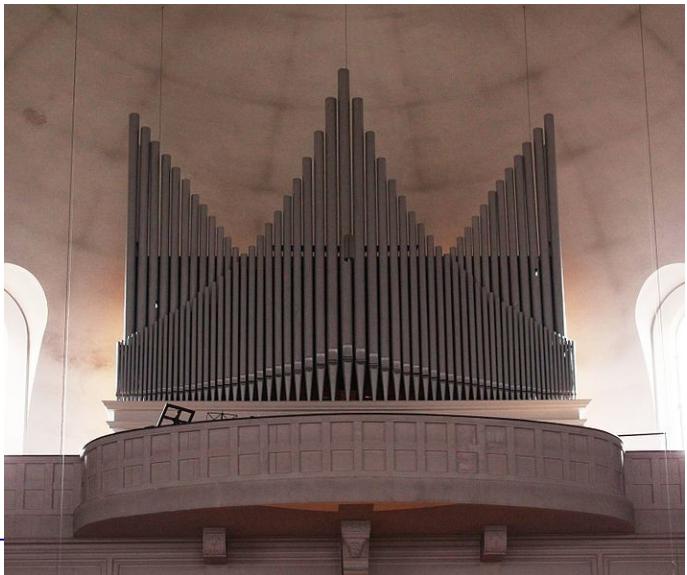


Fig. 79: München, St. Rupert: Orgel von Franz Borgias Maerz 1907. Foto: Mtag/Wikimedia Commons, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Muenchen_St_Rupert_Orgel-2.jpg

Erst in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg kamen aus Kostengründen auch in Deutschland einreihige Prospekte ohne Gliederungshölzer auf, die später spöttisch »Gartenzaun-Prospekte« genannt wurden. Beispiele: [Haustadt, St. Mauritius, Späth 1924](#); [Bühl, St. Peter & Paul, Schwarz 1928](#); [Linz, Familienkirche, Mauracher 1929](#); [Wermelskirchen-Hünger, ev.K., Walcker 1929](#); [Zittau, Johanniskirche, Schuster & Sohn 1930](#); [Marienfeld, St. Maria Himmelfahrt, Klais 1931](#); [München, Auferstehungskirche, Walcker 1931](#); [Contwig, St. Laurentius, Späth 1932](#); [München, St. Markus, Steinmeyer 1936](#); [Freising, St. Georg, W. Siemann 1938](#); [Haar, St. Konrad, Siemann 1937](#); [Berlin-Wilmersdorf, Heilig Kreuz, Schuke 1937](#); [Wuppertal-Barmen, Alte Wupperfelder Kirche, Peter 1953](#); [Gelsenkirchen, St. Augustinus, Feith 1953](#); [München, St. Benno, Meisinger/Schwenk/Stöberl 1955-65](#); [Gartberg, Wallfahrtskirche Eisenbath 1956](#); [Watzenborn-Steinberg, ev.K., Förster & Nicolaus 1956](#); [München, St. Johannes, Steinmeyer 1957](#); [Ottobeuren, Abteikirche, Marienorgel, Steinmeyer 1957](#); [Zweifalten, Abteikirche, Reiser 1958](#); [Osterhofen-Altenmarkt, Kloster Osterhofen, St. Margaretha, Eisenbarth 1958](#); [Nürnberg-Gostenhof, St. Anton, Steinmeyer 1959](#); [München, St. Paul, Stöberl 1963](#); [München, St. Matthäus, Steinmeyer 1963](#); [Stühlingen, Heilig Kreuz, Winterhalter 1965](#); [München-Pasing, Maria Schutz, Schuster 1968](#).

3. Kontrast- und Gruppenbildung durch Pfeifen unterschiedlichen Materials: Einen optischen Gegensatz ermöglichen silbrige Zinn- oder Zink-Pfeifen, rötliche Kupferpfeifen, die ab ca. 1925 in Gebrauch kamen, sowie Holzpfeifen. Gelegentlich wurden auch trichterförmige Zungenbecher kontrastierend zu den zylindrischen Labialpfeifen in den Prospekt eingefügt. Ein Beispiel für den optischen Einsatz unterschiedlicher Pfeifenmaterialien zeigt Fig. 80. Weitere Beispiele: [Wenigzell, kath. K. Caecilia 1926](#); [Starnberg, Maria Hilfe, Zeilhuber 1935](#); [Berlin-Zehlendorf, Ernst-Moritz-Arndt-Kirche, Schuke 1935](#); [München-Bogenhausen, Dreieinigkeitskirche, Steinmeyer 1937](#); [Schmallenberg, St. Alexander, Klais 1944](#); [Köln, Dom, Querhausorgel, Klais 1948](#); [Köln, WDR, Klais 1950](#); [Augsburg, St. Maximilian, Hindelang 1952](#); [Güdesweiler, Christkönig, Späth 1954](#); [Köln-Sülz, St. Karl Borromäus, Seifert 1954](#); [Bilsdorf, Herz Jesu, Mayer 1955](#); [Siegen, Nicolaikirche, Kemper 1955](#); [Buckow, Eule 1956](#); [Siegburg, Abteikirche, Klais 1957](#); [Düsseldorf, Apostolische Gemeinde, Walcker 1959](#); [Aachen-Burtscheid, St. Johann, Bach 1959](#); [Bachem, St. Willibrord, Seifert 1962](#); [Gonnesweiler, Heilig Geist, Gerhardt 1962](#); [Bad Nauheim, Dankeskirche, Walcker 1965](#); [München, St. Gabriel, Walcker 1969](#).



Fig. 80: Stuttgart, Stiftskirche, Chororgel von F. Weigle 1954, Prospektentwurf H. Seytter. Foto: Andreas Praefcke, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stuttgart_Stiftskirche_Chororgel.jpg

4. Belebung des Prospekts durch Einbezug der dritten Dimension: Die Anregung zu diesem Gestaltungsmotiv scheint von jenen Fällen gekommen zu sein, bei denen die Orgel ein Mittelfenster freilassen sollte und deshalb in zwei getrennten Teilen aufgestellt werden mußte. Es lag nahe, diese Teile unter dem Fenster optisch miteinander zu verbinden. Dies hatte automatisch den Einbezug der Tiefendimension zur Folge (siehe Fig 81). Als die Rückbesinnung auf den barocken Orgelbau ab ca. 1930 zur Planung neuer Rückpositive führte, konnte die Tiefenwirkung durch ein Brüstungswerk noch erheblich verstärkt werden (siehe Fig 82) bzw. bei ungeteiltem Hauptkörper überhaupt erst ermöglicht werden. Weitere Beispiele: [München, St. Lukas, Steinmeyer 1932](#); [Berlin-Mariendorf, Martin-Luther-Gedächtnis-Kirche, Walcker 1935](#); [Freiburg, Maria Hilf, Mönch 1935](#); [Kirchschlag, St. Johannes d.T., Kauffmann 1949](#); [Weinheim, St. Laurentius, Steinmeyer 1950](#); [Freiburg, Lutherkirche, Steinmeyer 1953](#); [Berlin-Lichterfelde, Hl. Familie, Seifert 1954](#); [Nürnberg, Meistersingerhalle, Steinmeyer 1963](#); [München-Bogenhausen, Dreieinigkeitskirche, Steinmeyer 1937](#); [Köln-Sülz, St. Karl Borromäus, Seifert 1954](#); [München-Ramersdorf, St. Maria Schuster 1955](#); [München, St. Gabriel, Walcker 1969](#).

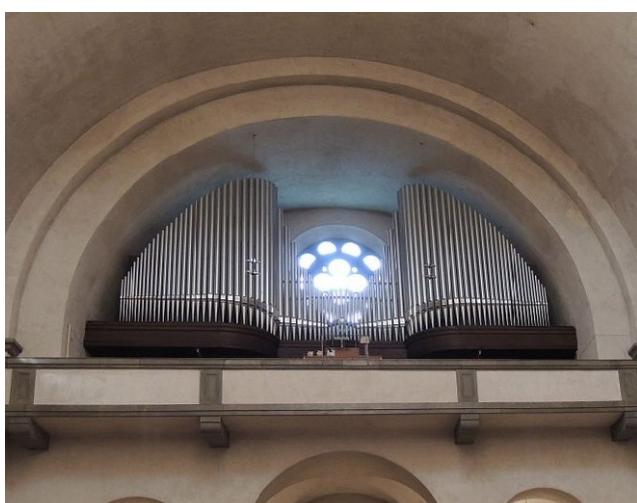


Fig. 81: Frankfurt/Main-Nordend, St. Bernhard, Orgel von J. Klais 1929. Foto: Jürgen Heegmann, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:St-Bernhard_Orgelempore_09052014.JPG



Fig. 82: Lindenberg/Allgäu, Stadtpfarrkirche, Orgel von J. Zeilhuber 1934. Foto: Andreas Praefcke, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lindenberg_Stadt_pfarrkirche_Orgel.jpg

Als in den 1950er- und 1960er-Jahren wieder zunehmend Wert gelegt wurde auf eine Ummantelung der Teilwerke durch geschlossene Gehäuse, damit der Schall gerichtet abgestrahlt wird und die Pfeifen geschützt sind, wurden die Freipfeifenprospekte allmählich abgelöst durch Werkprospekte mit ornamentlosem Gehäuse (siehe Kapitel II.9.).

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Orgelgeschichte.html>